

böärenstark

Eine Zeitung für Kinder, Eltern, Spender und Helfer

Nr. 33
Sommer 2015



Anna-Lena, Melinda, Rebecca (v.l.n.r.)



Herzenswünsche e.V.
Verein für schwer erkrankte Kinder & Jugendliche





Liebe Herzenswünsche- Freundinnen und Freunde!

Neulich fiel mir mein altes Poesiealbum in die Hände und darin fand ich mit krakeliger Schrift den Spruch einer Schulkameradin. Sie schrieb: „Denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eigene Herz zurück!“ Was damit gemeint war, habe ich damals als 13-Jährige nicht verstanden. Seit es den Verein „Herzenswünsche“ gibt, fühle ich diesen Lebenssinn doppelt. Ich bin dankbar für die großartige Unterstützung vieler Menschen und ich bin glücklich über ein tolles Herzenswünsche-Team!

Im Februar erhielt unser Beiratsmitglied, **Prof. Dr. Heymut Omran**, den Eva-Luise-Köhler Forschungspreis für Seltene Erkrankungen.

Eine große Anerkennung für einen wunderbaren Arzt und Forscher. Wir gratulieren ganz herzlich!

Im März wurde unser Herz ein wenig schwer, weil sich unser Beiratsmitglied **Prof. Dr. Heribert Jürgens** in den Ruhestand verabschiedet hat. Wir haben 23 gemeinsame Jahre lang zum Wohle „seiner“ Kinder und Jugendlichen zusammen gearbeitet. Es tröstet, dass er uns sehr verbunden bleibt. Seine Nachfolgerin ist **Prof. Dr. Claudia Rössig** und wir dürfen uns auf eine wunderbare Zusammenarbeit mit ihr freuen.



Es grüßt Sie ganz herzlich
Ihre Wera Röttgering

Inhalt

- 2/3 Editorial
Ich mag „Herzenswünsche“
Schutzengel
Domino's Pizza
Edeka
Bus
Canisianum
- 4/5 Ahoi: Diabetesschulung auf dem Segelschiff
- 6/7 Erfüllte Herzenswünsche
- 8 Organspende: „Richtig Glück gehabt!“
- 9 Therapeutisches Reiten:
Ein „Glücksfall“
- 10 Cinderella-Momente
- 11 Shukran!
„Das Besondere sind doch immer die Kinder!“
- 12 Er ist dann mal weg ...
Wie geht's ... Tim?
Mitgliederversammlung
Impressum

Schutzengel



Voll im Trend – die Firma XEN aus Lengerich stellt seit 1997 Edelstahlschmuck her – eine Herausforderung! Härter als Gold und Silber ist er schwer zu verarbeiten. Der kleine Schutzengel hat uns viel Glück gebracht, weil von jedem verkauften Engel ein Anteil an „Herzenswünsche“ e.V. geht. Wir durften einen Scheck über die unglaubliche Summe von 20 000 Euro entgegennehmen. Der kleine Engel muss sehr fleißig gewesen sein! (av)

Domino's Pizza



Sein zweijähriges Bestehen feierte der Pizzaservice mit einer besonderen Aktion: Sage und schreibe 1 915 kleine Pizzen wurden zum Sonderpreis verkauft und der gesamte Erlös ging an „Herzenswünsche“ e.V.! Auch die American-Football Mannschaft 1. AFC Münster Mammut gratulierten mit ihren Cheerleadern zum Jahrestag. Das Erinnerungsfoto an diesen besonderen Tag zeigt die gute Stimmung bei der Spendenübergabe. (sz)



Ich Herzenswünsche!

Barbara Schöneberger:



Ich finde „Herzenswünsche“ e.V. unglaublich wichtig, weil die Freude auf ein wunderschönes Ereignis enorme Kräfte freisetzt. Die Kinder und Jugendlichen, denen ich durch Herzenswünsche begegnet bin, haben mein Herz berührt und mir immer wieder gezeigt, wie wichtig es ist gesund zu sein, Freunde zu haben und ein Ziel zu sehen, um wieder auf die schöne Seite des Lebens zu gelangen. Die Arbeit von „Herzenswünsche“ e.V. kenne ich schon viele Jahre und ich helfe gern, wo und wann immer ich kann.

Maja Wolfram, Dipl.-Pädagogin im Klinikum Stuttgart: ... weil Dank der engagierten Mitarbeiter und der großartigen Spender schon so vielen unserer kleinen und großen Patienten Momente großen Glücks geschenkt werden konnten. Es ist für mich ein unbeschreibliches Gefühl, Patienten erleben zu dürfen, die durch die Erfüllung ihrer Herzenswünsche die Schönheit des Lebens erfahren und dadurch neuen Lebensmut schöpfen. Nicht nur ich selbst, sondern auch das gesamte Klinikpersonal, das unsere Patienten bei ihrer Krankheit und ihren Schicksalsschlägen begleitet, ist mehr als dankbar, dass es „Herzenswünsche“ gibt.



Edeka



Das nennt man Treue! Seit vielen Jahren unterstützen die engagierten und fleißigen Mitarbeiter des Edeka-Marktes im münsterländischen Schüttorf die Erfüllung von Herzenswünschen mit großer Motivation: Sie verkaufen selbstgebackene Leckereien, Kaffee und Kuchen, aber auch erlesene Bastelarbeiten. So wurden in der Vergangenheit rund 40 000 Euro zugunsten des Vereins gespendet. Das ist großartig! (sz)

Bus-Design



Was sich Stefanie und Daniel Wall (WALL-Werbung, Berlin) ausgedacht haben, ist einfach unglaublich: Sie machen es möglich, dass ein Gelenkbus im „Herzenswünsche“-Design von Antje Vogel über den Prinzipalmarkt von Münster fährt. Uwe Kilp hat die Produktionsvorlagen gestaltet und damit „den schicksten Bus in Deutschland“ (O-Ton Stefanie Wall) auf die Straße gesetzt. (sz)

Canisianum



Am „Cani“ – wie das Gymnasium Canisianum in Lüdinghausen von Schülern und Lehrern genannt wird – ist soziales Engagement Ehrensache. Daher war sich die Schülervertretung des Canisianums auch einig: Mit dem Spenden- und Verkaufserlös des Weihnachtskonzerts und des Basars sollten Herzenswünsche erfüllt werden. Beate Frase nahm die 1 000 Euro-Spende dankend von den Schüler-sprechern Mareen Lange und Leonard Böse für den Verein entgegen. (sz)



Ahoi: Diabeteserschulung auf dem Segelschiff



1



2



3

1. Ahoi – die Mannschaft hatte gute Laune
2. Ein schmales Segelschiff – die Sigandor!
3. Sonnenbaden, Karten spielen ... wunderbar!

Wenn Dr. Ulrike Menzel von ihrem Projekt erzählt, das vor 12 Jahren startete, dann spürt man gleich, wie begeistert und auch stolz sie ist. „Ihr Projekt“, das ist die praxisnahe Schulung von Jugendlichen im Alter von 16 bis 19 Jahren, die am Typ 1-Diabetes erkrankt sind. „Wir schulen aber nicht in unserer Ambulanz im Altonaer Kinderkrankenhaus“, erzählt die Diabetologin, „sondern auf einem schmucken Segelschiff bei einem Törn entlang der deutschen und dänischen Küste. **Eine Woche sind die Jugendlichen an Bord – da lernt man sich gut kennen. Das Schiff ist ein geschützter Raum, der intensive Gespräche zulässt.** Unsere Segler sind in der Pubertät. Sie haben alle das gleiche Schicksal und ähnliche Probleme. Wir sprechen über Themen wie Berufswahl, Zukunftsträume, aber auch Alkohol und Sexualität spielen eine Rolle. Alles Themen, die für einen Jugendlichen mit Diabetes noch einmal eine andere Dimension haben.“ Erlebnispädagogik inklusive Schulung – eine erfolgreiche Kombination. Die Diabetesfreizeit auf See wird seit vielen Jahren von „Herzenswünsche“ e.V. finanziell unterstützt.

Pubertät und Diabetes, das ist wie Feuer und Wasser

Wer mit Diabetes groß wird, muss viel Disziplin aufbringen. Ohne mehrfache Blut-

zuckerkontrollen am Tag geht es nicht. Jeder Bissen, der in den Mund gesteckt wird, muss meist mit Insulin ausgeglichen werden. Das wird entweder gespritzt oder per Pumpe abgegeben. „Natürlich ist das schnell nervig. Vorausschauendes Handeln und viel Verantwortungsbewusstsein werden von diesen jungen Menschen erwartet“, weiß Dr. Menzel, „Pubertät und Diabetes, das ist wie Feuer und Wasser. In einem Lebensalter, in dem man sich abgrenzt, muss man sich in Sachen Diabetes festen Regeln beugen, damit die Krankheit langfristig ohne Folgeschäden bleibt.“

Disziplin und viel Spaß

An Bord sind regelmäßige Blutzuckerkontrollen Pflicht. Die körperliche Anstrengung, ein Schiff in Fahrt zu halten, führt immer wieder zu einer Unterzuckerung – „unsere Segler erfahren so, welche Auswirkungen Bewegung auf den Diabetes hat. Sie lernen, welche Maßnahmen im Vorfeld zu treffen sind, um die Unterzuckerung zu vermeiden.“ Eine wichtige Erfahrung der Jugendlichen in dieser Woche: **Sie fühlen sich fitter und sind „besser drauf“, wenn ihre Insulinversorgung gut ist.** Wer zu hohe oder zu niedrige Blutzuckerwerte verhindert, ist deutlich belastbarer und auch mental ausgeglichener.





Segel setzen



Für die ganz Mutigen: Der Sprung über Bord.

Sternenhimmel

Für Rebecca war es die erste Segeltour und es hat ihr „super gefallen“: „An Bord waren alle ganz locker und entspannt. In den Schulungseinheiten gab's gute Tipps. Auch wenn es oft lästig ist, täglich alle Blutzuckerkontrollen und alle Insulineinheiten zu dokumentieren, merke ich doch, dass diese Tagebücher hilfreich sind.“ Ihr habe der Austausch mit den anderen Jugendlichen gut getan, sagt die 17-Jährige, die vor elf Jahren an Diabetes erkrankte. „Seitdem

gehört der Diabetes zu mir. Ich gehe damit ganz offen um. Klar, es gibt auch blöde Fragen wenn ich mir in den Finger piecke, um die Blutzuckerkontrolle zu machen. Aber das ist schon in Ordnung. Die meisten wissen ja nichts über den Typ 1-Diabetes“, erzählt sie selbstbewusst. Gerne denkt Rebecca an die Nächte an Deck zurück – **„der Sternenhimmel war der Wahnsinn!“** Der Spaß sei bei dem Törn nie zu kurz gekommen: Gemeinsames Grillen an Deck, Badestopps und Wasserschlachten, Chillen beim Sonnenuntergang – „der Abschied im Hafen fiel allen schwer“. (sz)



Die Hanseatic Bank spendet 15 000 Euro – bereits das sechste Jahr in Folge fördert die Hamburger Privatbank die Projekte des gemeinnützigen Vereins. Finanziert werden insbesondere Diabetikerschulungen auf hoher See, die das Altonaer Kinderkrankenhaus organisiert.

Michel Billon und Detlef Zell (beide Geschäftsführer der Hanseatic Bank, li), Wera Röttgering, Helmut Foppe sowie Dr. Ulrike Menzel (Leiterin Diabetologie, Altonaer Kinderkrankenhaus), Prof. Dr. Philippe Stock (Leiter Pädiatrie, Altonaer Kinderkrankenhaus).

Typ 1-Diabetes – Die Erkrankung erfordert eine komplexe Therapie, die von den Betroffenen als Einschränkung und Belastung erlebt wird: Sie können ihre Erkrankung nicht ignorieren, sie haben nie „frei“. Der Typ 1-Diabetes ist – anders als der so genannte Altersdiabetes (Typ 2) – nicht erworben, sondern schicksalhaft. Es gibt keine Heilung. Die Bauchspeicheldrüse produziert kein Insulin mehr, was eine komplette Systemsteuerung von außen nötig macht. Der Betroffene muss dem Körper Insulin zuführen, damit alle Kohlenhydrate verarbeitet werden. Obst, Nudeln, Kartoffeln, Kuchen, Pizza, Süßig-

keiten, Eis, Saft, zuckerhaltige Getränke und Fertigprodukte – das ist nur eine kleine Auswahl von Speisen und Getränken, die Kohlenhydrate enthalten. Bei ihrem Verzehr braucht der Körper zum Ausgleich Insulin. Die Menge an Insulin muss individuell errechnet werden.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, dem Körper das überlebenswichtige Insulin zuzuführen. Manche Kinder spritzen zu jeder Mahlzeit mit einem „Pen“ das Medikament – zum Beispiel in den Bauch. Der Pen ist eine Art Spritze, die eine austauschbare Insulin-Ampulle enthält. Die Alternative dazu ist eine Insulin-Pumpe, die am Körper

getragen wird. Der Diabetiker setzt hierbei regelmäßig einen Katheter. Die elektronische Pumpe wird programmiert und gibt das Insulin nach Vorgaben ab. Egal welche Therapieform genutzt wird: Der Typ 1-Diabetiker muss eine Vielzahl von Utensilien bei sich tragen, um in allen Situationen handeln zu können. Ein zu hoher oder ein zu niedriger Blutzuckerwert (also Über- bzw. Unterzuckerungen) haben Nebenwirkungen, die den Alltag von Kindern und Jugendlichen stark beeinflussen: Kopfschmerzen, Konzentrationsprobleme, Stimmungsschwankungen, Übelkeit und Erbrechen, Heißhungerattacken. (sz)





Erfüllte Herzenswünsche



Very british

Tower Bridge, London Eye, Buckingham Palace... das alles stand ganz oben auf Nicolais Wunschliste! Gemeinsam mit Schwester Coralie und seinen Eltern verbrachte er eine unvergessliche Zeit in der britischen Hauptstadt.

(ml)

Saxophon

Thilo musste lange Zeit in der Uniklinik Freiburg verbringen. Hier entstand sein Herzenswunsch: Thilo wollte Saxophon spielen! Er freute sich riesig, sein eigenes Saxophon aussuchen zu dürfen und schreibt uns: „Ich habe am Samstag mein Saxophon erhalten und bin super glücklich damit. Es ist wirklich toll, Saxophon zu spielen und ich kann es kaum erwarten, es richtig gut spielen zu können. Nochmals vielen Dank für die Erfüllung meines Herzenswunsches. Auch wenn ich gerade im Abiturstress bin, werde ich auch fleißig weiter üben.“

(rr)



Im Waldcamp

Benedikt verbrachte mit zwei Freunden ein aufregendes Wochenende im Waldcamp der Natur- und Wildnisschule von Naturpädagoge Rainer Schall: Grillen im Waldcamp, einen Waldschlafsack bauen, Tierspuren erkunden, Wildkräuter für's Abendessen suchen, am Lagerfeuer kochen, schnitzen, im Zelt übernachten. Benedikt ist nun bestens für das Überleben in der Wildnis gerüstet.

(ml)



Josie

Sebastian ist ein großer Fan von Sascha Grammel. Insbesondere Josie, die kulleräugige, aber etwas schüchterne Schildkrötendame hat es ihm angetan. Einmal Sascha Grammel live zu sehen und ihn persönlich zu treffen, das war Sebastian größter Herzenswunsch, der ihm nun erfüllt werden konnte. Sebastian freute sich riesig, dass Sascha Grammel sich so viel Zeit nahm und „sooo nett“ zu ihm war!!! (rr)

Tatort

„Erkläre, Chimäre“, lautet der Titel des Münsteraner Kult-Tatorts, für den im vergangenen November in Köln und in Münster gedreht wurde. Mit von der Partie: Emilia (Foto, Mitte) aus Landshut mit ihren Eltern und der großen Schwester Sofia. Dank der tollen Einladung der Bavaria Fernsehproduktion durfte Emilia einen ganzen Tag lang bei den spannenden Dreharbeiten in der Westfalenmetropole dabei sein und die Arbeit vor und hinter der Kamera beobachten. „Wie zeitaufwändig es ist, eine einzige Szene von zwei Minuten fertig im Kasten zu haben, hätte ich niemals für möglich gehalten!“, staunte die 14-Jährige. In den Drehpausen blieb Emilia ausreichend Zeit, mit Professor Börne und Kommissar Thiel alias Jan Josef Liefers und Axel Prahl zu plaudern. Auch alle anderen Schauspieler, Kameralleute, Kabelträger, Caterer und Crewmitglieder waren sehr nett und nahmen sich ganz viel Zeit, Emilia alles genau zu erklären. (ml)



Rio

Der neue Mitbewohner von Mohammed heißt „Rio“, ist ein Graupapagei und gehört zu den größten Papageienvögeln Afrikas. Diese Gattung zeichnet sich besonders durch hohe Intelligenz und Sprachbegabung aus – Mohammed kann es kaum erwarten, dass Rio seine ersten Worte spricht. Er übt schon fleißig mit dem neuen Haustier. (ml)



Marvin spielt Gitarre

Marvin liebt die Musik. Jetzt macht er selbst Musik auf der neuen Gitarre.



Organspende: „Richtig Glück gehabt!“



Ein starkes Team: Walburga Weber und Dr. Jens König, KfH-Nierenzentrum für Kinder und Jugendliche der Uniklinik Münster



Burhan und Turhan

Turhan hat sich verliebt. Er hat ein Mädchen in München über Facebook kennengelernt und möchte sie gerne persönlich treffen. Eine ganz alltägliche Geschichte? Nein, ganz und gar nicht. Turhan ist krank. Auch sein jüngerer Bruder Burhan ist krank. Die beiden Brüder, 17 und 16 Jahre alt, leiden seit ihrer Geburt am **Senior-Löken-Syndrom, einer seltenen Generkrankung**, bei der die Augen, die Nieren, selten auch das Gehirn erkranken. Burhan ist blind zur Welt gekommen, bei Turhan ist die Sehkraft stark eingeschränkt. Beide meistern ihre Behinderung Dank der liebevollen Unterstützung der Eltern sehr gut. Die fortschreitende Nierenschädigung bei den Brüdern macht den Ärzten allerdings große Sorgen. Die Nieren sind lebenswichtige Organe; sie entgiften den

Körper und regeln seinen Flüssigkeitshaushalt. Burhans Niere steht 2013 kurz vor dem Kollaps. „Als die Dialyse droht, wurde Burhan auf die Liste von Eurotransplant gesetzt. Wir wussten, dass die Chance, schon jetzt eine passende Niere zu bekommen, sehr gering war“, erzählt Walburga Weber. Sie gehört zum Team des psycho-sozialen Dienstes im Kindernierenzentrum in Münster und betreut die Familie seit einigen Jahren.

In dieser Krisensituation springt „Herzenswünsche“ e.V. ein: Turhan soll mit der Familie nach München reisen. Eine Woche Auszeit für die ganze Familie und für Turhan der Besuch bei der Facebook-Freundin, das ist der Plan. Und es klappt: Die Familie steigt ins Auto und fährt

gen Süden. Unmittelbar nach der Ankunft dann spätnachts ein Anruf – **für Burhan ist die lebensrettende Niere gefunden worden!** Er soll schnell nach Münster in die Klinik kommen. Der Urlaub wird abgebrochen. Die Fahrt zurück kostet Kraft. Freude und Angst liegen eng beieinander.

Die Transplantation gelingt. „Burhan hat richtig Glück gehabt. Es ist ein kleines Wunder“, freut sich Walburga Weber, „das neue Organ war absolut passend und hat schnell alle Funktionen übernommen.“ Dieses Glück ist auch Turhan zu wünschen. Mittlerweile gehört für ihn die belastende Dialyse zum Alltag. Auch Turhan braucht eine neue Niere. (sz)

Organspende? Ja! – Jährlich erhalten rund 110 Kinder in Deutschland eine neue Niere. Bei Eurotransplant werden die Kinder anonym für eine Organspende gelistet und ihre Gewebemerkmale registriert. Sie warten im Schnitt 21 Monate auf die lebensrettende Spende. Oberarzt Dr. Jens König, pädiatrischer Nephrologe im KfH-Nierenzentrum für Kinder und Jugendliche der Uniklinik Münster: „Jeder Tag an der Dialyse schädigt die Gefäße des Kindes. Und natürlich ist die

körperliche und soziale Entwicklung junger, chronisch nierenkranker Patienten nicht mit der ihrer Altersgenossen vergleichbar. Eine gespendete Niere arbeitet im optimalen Fall durchschnittlich zwischen 19 und 23 Jahre, so dass den meisten Kindern eine weitgehend altersentsprechende Entwicklung und Schulbildung ermöglicht werden kann. Allerdings bedeutet dies auch: Als Erwachsene werden sie erneut auf der Warteliste für ein Spenderorgan stehen.“

Um die Bereitschaft der Bevölkerung zur Organspende steht es nicht gut. Dabei steigt die Zahl der Menschen, die ein Spenderorgan benötigen. „Herzenswünsche“ e.V. macht sich für die Organspende stark und verteilt stabile Organspendeausweise im Scheckkartenformat. (sz)



Therapeutisches Reiten: „Ein Glücksfall“



Reiten statt Mathe? Eine gute Idee, findet Heidrun Henrichs. Die Ergotherapeutin hat sich auf das therapeutische Reiten spezialisiert. Zu ihr kommen die Grundschüler der **Toulouse-Lautrec-Schule, Berlin**, die an schweren chronischen Krankheiten leiden oder Probleme mit ihrer körperlichen und motorischen Entwicklung haben.

„Das therapeutische Reiten durften in den vergangenen Jahren viele Schüler unserer Schule erleben. Es war schon immer mein Wunsch, den Schülern den Umgang mit Tieren, insbesondere mit Pferden zu ermöglichen. Diese Idee mit Wera Röttgering besprechen zu können, war ein echter Glücksfall. Ihr Verein ließ den Traum wahr werden. Dieses besondere Therapieangebot ist nun eine feste Konstante an der Schule“, erzählt Schulleiterin Uta Eling.

Tiergestützte Therapien helfen Kindern mit Wahrnehmungs-, Bewegungs- und Gleichgewichtsstörungen sowie Entwicklungs- und Kommunikationsproblemen. Wichtig sind vor allem der Körperkontakt und die emotionale Zuwendung zwischen Tier und Kind. Reittherapeutin Henrichs: „Die Kinder lernen, dass Pferde

unmittelbar auf ihre Handlungen reagieren. Jede Aktion führt zu einer Reaktion.“

Die Grundschüler des Förderzentrums fahren jede Woche auf einen nahe gelegenen Reiterhof und genießen die gemeinsame Zeit mit den Pferden. Uta Eling: „Grundsätzlich ist das Reiten freiwillig. Die Schüler lernen, Verantwortung für ‚ihr‘ Pferd zu übernehmen. Die Tiere werden gestriegelt und geputzt. Der Umgang mit Pferden ist eine wunderbare Möglichkeit, im Kontakt mit dem Tier ganz vielfältige Erfahrungen zu sammeln. Angefangen vom Fühlen und Streicheln bis hin zum Ausreiten. Dabei erleben die Kinder viele Erfolgsmomente, die ihr Selbstvertrauen stärken. Das ist so wichtig, wenn man mit einem Handicap durch’s Leben geht.“

Die Eltern freuen sich mit ihrem Kind über das tolle Reitangebot der Schule.

Und wenn zum Abschluss eines Schulhalbjahres die Familien zum Zuschauen eingeladen werden, sieht man in die strahlenden Gesichter der stolzen Eltern – „schaut nur, mein Kind kann das!“ (sz)

Toulouse-Lautrec-Schule

Die Toulouse-Lautrec-Schule in Berlin ist ein Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt „körperliche und motorische Entwicklung“. Hier lernen Kinder und Jugendliche von der ersten Klasse bis zur 10. Klasse. Es gibt auch eine Sonderberufsschule für junge Menschen mit schweren chronischen Erkrankungen oder erheblichen motorischen Einschränkungen. „Herzenswünsche“ e.V. engagiert sich seit vielen Jahren in dieser besonderen Schule und finanziert das therapeutische Reiten.



Bei der 10. Trüffelparty der Stermeköche im InterContinental Berlin erhielt der Verein für die Toulouse-Lautrec-Schule 27 900 Euro - Wera Röttgering und Schulleiterin Uta Eling (re) strahlten.



Shukran!



Gudrun Schmid, Ahmad, Astrid Simader

Ahmad wollte „Shukran“ sagen. „Shukran“ ist das arabische Wort für „Danke“. Danken wollte Ahmad den vielen Menschen, die ihn und seine jüngere Schwester Hanadi gerettet haben und die Geschwister in Deutschland so vielfältig unterstützen. „Herzenswünsche“ e.V. organisierte das Fest zu Ahmads 20. Geburtstag und viele Menschen, darunter seine Ärzte, Pfleger, Lehrer und Freunde, kamen, um ihm zu gratulieren.

Ahmad und Hanadi waren im syrischen Homs Zuhause. Bis zu dem Tag als ihr Haus durch eine Bombe in Flammen aufging und die Geschwister schwerste Verbrennungen

erlitten. Die Familie brachte die Kinder, damals 17 und 13 Jahre alt, in den Libanon. Hier machten sich deutsche Ärzte und ein Journalist für die medizinische Behandlung der beiden in einer Münchener Spezialklinik stark. Als Ahmad aus dem Koma erwachte, trennten ihn tausende Kilometer von seiner Heimat und dem syrischen Bürgerkrieg. Das alles ist drei Jahre her. Die vielen Verbrennungswunden sind langsam verheilt. Die behandelnden Ärzte nennen die Geschwister die „Wunder von Homs“. Aber es bleiben die seelischen Verletzungen, vor allem das Heimweh: Der Verlust der Heimat und die

Sehnsucht nach der Familie, die im Libanon zurückblieb. In München sind Ahmad und Hanadi sehr gut integriert. Sie sprechen Deutsch, haben Freunde gefunden, besuchen die Schule und planen ihre Zukunft. „Dank der vielen Helfer kann ich jetzt nach vorne blicken und meine früheren Erlebnisse hinter mir lassen. Ich denke trotzdem immer wieder an meine zerstörte Heimat und meine Angehörige dort“, sagt Ahmad, „Ich bin sicher, dass ich weiterhin die eine oder andere Hilfe und Unterstützung benötigen werde, möchte mich aber langsam auf eigene Beine stellen.“ Es wird ihm gelingen! (sz)

„Das Besondere sind doch immer die Kinder!“

Wenn Peter Gerling von Wunscherfüllungen erzählt, dann kommt er ins Schwärmen. Er schwärmt von „den tollen Kindern und Jugendlichen, die ich begleiten darf. Das Besondere sind doch immer diese Mädchen und Jungen. Wenn ich sehe, wie sehr sie ihren Herzenswunsch genießen, dann weiß ich, alles hat geklappt.“ Jeden Tag hat es Peter Gerling mit starken PS und edlen Karossen zu tun – auf den Limousinenservice Andrees & Gerling greifen die Hochkaräter aus der Wirtschafts- und Finanzwelt, aber auch Prominente aus

dem Showgeschäft gerne zurück. Wenn Peter Gerling vorfährt, dann immer mit einem Wagen, der zum

Anlass passt. „Malte und Leon holte ich in ihrem Hotel in einem besonderen Mini-Van mit abgedunkelten Scheiben ab. Wir drei haben einen spektakulären Boxkampf erlebt“, erzählt er, „Klitschko stand im Ring und die Jungs saßen ganz nah dran, inmitten eines illustren internationalen Publikums.“ Auch Carlos mag es gerne kraftstrotzend. Der 17-Jährige stieg in den Bugatti Veyron 16.4 Grand Sport Vitesse – das aktuell schnellste Serienfahrzeug der Welt. Mit der Spitzengeschwindigkeit von 415 Stundenkilometern steht der 1200 PS



Ein Erinnerungsfoto im Showroom: Kai Jonassohn, Carlos, Tobias Dorn, Peter Gerling, Dustin Hoffmann, Christoph Andrees.

starke Bugatti im Guinness-Buch der Rekorde. Peter Gerling hatte seine Kontakte genutzt und für den Jungen die Fahrt in dem Luxus-sportwagen organisiert. Carlos war begeistert und schwärmte nur noch in Superlativen von diesem besonderen Ereignis: „Das war einfach der Wahnsinn! Absolut unfassbar!“ (sz)



Impressum

Unser Büroteam

1. Vorsitzende

Wera Röttgering

Telefon: 0251 – 20 20 21 24

Wunscherfüllung

Maike Labs

Telefon: 0251 – 20 20 22 21

Regina Reiffenberg

Telefon: 0251 – 20 20 22 24

Finanzen

Claudia Hangmann

Telefon: 0251 – 20 20 24 14

Finanzen/Facebook

Katja Sonnenstuhl

Telefon: 0251 – 20 20 24 68

Impressum

Herausgeber

„bärenstark“ ist die Zeitung von „Herzenswünsche“ e.V. – Verein für schwer erkrankte Kinder und Jugendliche

Nienkamp 66

48147 Münster

Telefon: 0251 – 20 20 22 24

Telefax: 0251 – 9 87 86 88

E-Mail: m.labs@hengst.de

Redaktion

Wera Röttgering (verantw.)

Sabine Ziegler, Antje Vogel

Autoren

Maike Labs (ml), Wera Röttgering (wr),

Regina Reiffenberg (rr), Antje Vogel (av),

Sabine Ziegler (sz)

Zeichnungen/ Layout

Antje Vogel

Fotonachweis: Peter Himsel,

Max Schröder, Sven Darmer,

Jan Windszus, Stefanie Reicks,

Ulrich Karst, Privat

Gestaltung/Druck

Druckhaus Cramer GmbH & Co. KG

Hansaring 118

48268 Greven

Spendenkonto

IBAN: DE 45400501 500000 370080

SWIFT-BIC: WELADED1 MST

oder:

Sparkasse Münsterland-Ost

Kto. 37 00 80, BLZ 400 501 50



- Mitgliederversammlung:

Eine tolle Mannschaft und ein starkes Team – einmal im Jahr treffen sich alle Aktiven von „Herzenswünsche“ e.V. in Münster zur Mitgliederversammlung. Dann steht der Erfahrungsaustausch an allererster Stelle.

Er ist dann mal weg...



Lieber Herr Prof. Dr. Heribert Jürgens!

Seit 1991 sind Sie Direktor der Kinderonkologie des UKM. Jetzt werden Sie in den Ruhestand versetzt. Sie werden uns fehlen! Sie sind für uns nach den vielen Jahren der Zusammenarbeit ein echter Freund.

Von Beginn an haben Sie die Arbeit von „Herzenswünsche“ e.V. unterstützt und liebevoll begleitet; auch in unserem Beirat sind Sie ein wichtiger Ratgeber. Sie haben miterlebt, wie aus der Idee, kranken Kindern Mut zu machen, ein richtiger Verein entstanden ist. In diesem Jahr haben wir über 710 Wünsche deutschlandweit erfüllen können.

Große Anerkennung für Sie kam auch von den Kindern auf Ihrer Station. Sie bekamen im letzten Jahr den „Herzenswünsche“-Preis für Ihren großartigen Einsatz für die jungen Patienten.

Wir danken Ihnen von Herzen

Ihr Herzenswünsche-Team

... Tim?



Wie geht es...

Das hatte was: „Oma“ Antje fährt mit Tim und seinem Freund zum Konzert von FARD nach Paderborn. Ich kannte FARD nicht und musste mich erst informieren: FARD ist ein deutscher Rapper mit iranischen Wurzeln. Ich habe Tim im November 2011 kennengelernt, er war schwer an Anorexie erkrankt und seine Ärztin hatte das „Herzenswünsche“-Team um Hilfe gebeten. Dieses erste Gespräch war sehr eindrucksvoll: ein völlig verschlossener Junge saß mir gegenüber.

Ich redete ohne Punkt und Komma und erzählte ihm in den schillerndsten Farben, wie eine Begegnung mit seinem Idol FARD ablaufen könnte. Irgendwann merkte ich, dass ich nicht mehr gegen eine Wand sprach, Tim wollte zu FARD!

Es war ihm klar, dass er einige Bedingungen seiner Ärzte zu erfüllen hatte. Tim musste wieder zunehmen. Er hat es innerhalb von 5 Wochen geschafft! Heute geht es Tim gut, er geht zur Schule und macht in diesem Jahr seinen Abschluss. Anschließend möchte er eine weiterführende Schule besuchen. Wir sind stolz auf Tim! Der Kontakt zu FARD besteht weiter. Tim möchte noch viel lernen – und das ist gut so! (av)